

entstand. Die Rojenice, welche jenen Garten pfl egten, mieden ihn von der Stunde an. Nach siebenhundert Jahren wird indeß aus den Steinhalden des Triglav eine Lanne emporwachsen; sie wird gefällt werden, um aus ihrem Holze eine Wiege anzufertigen, und dem Kinde, das darin gelegen haben wird, soll dereinst der Schatz des Bogatin zufallen.

Verfolgt man den Lauf des Sponzo nach abwärts, so gelangt man nach Karfreit. In der Nähe dieses Marktes soll das letzte Heiligthum der heidnischen Bewohner des Landes, eine mächtige Eiche mit einem zwischen ihren knorrigen Wurzeln hervorsprudelnden Quell gestanden haben. Es wird behauptet, daß der noch in der christlichen Ära im weiten Umkreiße große Verehrung genießende Baum erst im XIV. Jahrhundert unter den Arthieben gläubenseifriger Priester gefallen sei. Knapp bei Karfreit steht ein Kirchlein, von dem man erzählt, es habe sich noch in den Fluten eines Sees gespiegelt, der vor Zeiten das ganze, dort sich erweiternde Sponzo-Thal erfüllte.

Noch weiter thalab liegt Tolmein. Der Wanderer, der von diesem Orte aus das Ufer der Tominska, eines Zuflusses des Sponzo, entlang aufwärts schreitet, gelangt, nachdem er etwa eine Wegstunde zurückgelegt hat, an die Mündung der Čadra in die Tominska. Noch eine kurze Weile dem in Schlangenwindungen den Berghang steil hinauf führenden Pfade folgend, sieht er sich dem schmalen Eingang in eine Höhle gegenüber, welche im Volksmund den Namen Dante-Grotte führt. Man will wissen, daß der umherirrende Dichter tagsüber sich darin verborgen gehalten habe, während er die Nächte im Schlosse Pockenstein ober Tolmein, das dem Patriarchen von Aquileja Pagano della Torre unterthan war, im Verkehr mit anmuthigen Frauen und edlen Rittern zubrachte. Auch will man wissen, daß die großartige Alpennatur, in der er nothgedrungen weilte, ihm bei manchem, in seiner göttlichen Comödie gebrauchten Bilde vorgezeichnet habe. Der Hirt, den sein Weg in später Tagesdämmerung oder zu nächtlicher Stunde an jenem schauerlich schönen Orte vorüberführt, hastet ängstlich seine Schritte und wendet schon den Blick zur Seite, denn er besorgt, der große Flüchtling könnte heute wieder im faltig wallenden Purpurgewande auf dem Felsblock vor seinem einstigen Versteck sinnend ruhen, wie es die Alten oft gesehen zu haben vorgaben. Abgesehen von der inneren Unwahrscheinlichkeit, die darin liegt, daß der gewaltige Ghibelline bei einem Kirchenfürsten von so ausgesprochen guelfischer Gesinnung, als es Pagano della Torre gewesen ist, Zuflucht gesucht und gefunden haben sollte, sprechen alle vorhandenen geschichtlichen Zeugnisse gegen die Annahme, daß Dante jemals den Boden dieses Landes, sei es in Tolmein, sei es, wie ebenfalls erzählt wird, als Gast des ihm vom Parteistandpunkt aus näher stehenden Grafen Hugo von Tybein (Duino) betreten habe. Es ist somit beinahe gewiß, daß hier nur die Sage sich einer der erhabensten Gestalten in der modernen Entwicklungsgeschichte des menschlichen Geistes bemächtigt hat. Bemerkenswerth ist dabei, daß die slovenische Bevölkerung sich aus einem Nachbarlande anderer